

Alternativtourismus in Südostasien

Rucksackreisen als Speerspitze des Massentourismus?

GÜNTER SPREITZHOFFER

Südostasiens tragende Rolle im Welttourismus ist seit gut zwei Dekaden etabliert und mittlerweile vielfach unverzichtbarer Bestandteil der Ökonomie der jeweiligen Staaten.¹ Nach bescheidenen, punktuell beschränkten Anfängen im Bali der 30er Jahre (DRESS 1979, 71f.) boomt die Region nicht nur ökonomisch, sondern gilt auch als weltweit aktivste Tourismusdestination der 90er Jahre (HARRISON 1992, 8). Die klare Dominanz der traditionell pro-westlich orientierten ASEAN-Staatengruppe² reflektiert die interregionalen Disparitäten innerhalb der Großregion, deren Anteil von 23,3% am gesamten Drittwelt-Tourismus (WTO 1993) vorwiegend auf staatlich gefördertem Pauschaltourismus³ mit zunehmend massenhaftem Charakter beruht. Nicht zuletzt der Fall der 'asiatischen Mauer', verbunden mit einer liberalen *Doi-Moi*-Politik der kommunistischen Regime Indochinas, könnte einen weiteren nachhaltigen Wachstumsschub bewirken und traditionelle wie neue Touristenströme in die klischeeumrankten *battle-scarred areas* (BANGKOK POST, 4.6.1992, 17) umleiten.

Der latente Trend zur Reiseindividualisierung liegt sämtlichen Zukunftsszenarien zugrunde⁴ und ist auch für Südostasien seit Mitte der 80er offenkundig, ohne jedoch statistisch belegbar zu sein. Internationaler Package-Tourismus prägt zwar quantitativ das Tourismusaufkommen⁵ der Region; 'Alternativtourismus' – als Gegenpol zum vielkritisierten massenhaften Pauschaltourismus⁶ – ist jedoch ein boomendes Wachstumssegment: Im ASEAN-Bereich, begünstigt durch adäquate Billig-Infrastruktur,

¹ Vgl. auch DIXON 1991.

² Die ASEAN-Staaten (Brunei Darussalam, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand) verbuchen 95% aller touristischen Ankünfte der Region; die verbleibenden 5% verteilen sich auf die Indochina-Staaten (Kambodscha, Laos, Vietnam) sowie Myanmar (WTO 1993).

³ Vgl. auch RICHTER 1989.

⁴ Vgl. KRIPPENDORF 1984, OPASCHOWSKI 1989, VORLAUFER 1989.

⁵ 1991 verzeichnete Südostasien gesamt etwa 18 Mio Touristenankünfte, wovon etwa 50% auf Thailand und Singapur entfielen (WTO 1993).

⁶ Vgl. O'GRADY 1982.

kontinuierlich seit den 70er Jahren, in den Indochinastaaten dagegen explosionsartig seit der Öffnung für Individualtourismus im Jahr 1990.

Diese Thematik blieb aus einschlägigen Tourismusstudien bislang ausgeklammert. Die vorwiegend auf punktuellen Fallstudien beruhende Südostasien-Literatur konzentriert sich im wesentlichen auf ethnologische Untersuchungen der Hilltribes Nordthailands⁷, der Toraja Sulawesi⁸ und Bali⁹. Tourismuskritische, meist kirchlich initiierte soziologische Arbeiten wiederum spezialisierten sich auf negative soziokulturelle Folgen des Massentourismus wie Sextourismus¹⁰ und Kriminalität, ohne jedoch einen expliziten theoretischen Unterbau zu geben. Einzelne Aufsätze über beginnenden Alternativtourismus in Südostasien sind meist ideologisch gefärbt und selten mehr als populärwissenschaftliche Skizzen¹¹. Kausale Zusammenhänge zwischen (individuellem) Alternativtourismus und (organisiert-pauschalem) Massentourismus sind somit mittlerweile zwar thematisiert, doch empirisch unterrepräsentiert.

Alternativtourismus als Speerspitze des Massentourismus: Der vorliegende Beitrag¹² versucht, empirische Belege für diese These zu geben. Nach einer definitorischen Einengung des terminologisch vagen 'Alternativtourismus' und einer kaleidoskopartigen Retrospektive der Entwicklung dieses Mythos eines 'anderen' (besseren) Tourismus, werden exemplarische Ergebnisse einer sechsmonatigen Feldstudie zur Verifizierung der obigen These herangezogen.

1. Alternativtourismus: Anmerkungen zur Terminologie

Seit Beginn der 80er Jahre ist der Begriff 'Alternativtourismus' Inhalt und Schwerpunkt zahlreicher Publikationen. Allgemeine Übereinstimmung besteht in der Tourismusliteratur nur über Ambiguität und Vieldeutigkeit dieses Konzeptes, das als Schlagwort und Zauberformel die Tourismustheorie seit gut zwei Jahrzehnten beherrscht: "No concensus has yet emerged as to the precise nature of alternative tourism" (PEARCE 1987). Definitorische Ansätze tendieren zu fehlender Präzision und lassen verschiedenste Interpretationsmöglichkeiten zu – ein Kriterium, das auch für

⁷ Vgl. COHEN 1989a, b; DEARDEN/HARRON 1992, 1994.

⁸ Vgl. CRYSTAL 1989, KNAUS 1991, MAURER, ZEIGLER 1988.

⁹ Vgl. DRESS 1979, KNAUS 1991, McTAGGART 1980, NORONHA 1979, RODENBURG 1980.

¹⁰ Vgl. HONG 1985, HORNBLLOWER 1993, LATZA 1989, LIPKA 1989, O'GRADY 1982, TRUONG 1990.

¹¹ Vgl. auch FAHRENHOLTZ/LORENZ 1986, MÄDER 1982, TÜTING 1978.

¹² *Anders Reisen* ist eine einschlägige Reisebuchreihe, die sich als Kontrapunkt zu massentouristischem Reiseführerangebot versteht.

das Erklärungskonzept der Welttourismusorganisation *WTO* zum Tragen kommt, in dem *alternative tourism* als "new forms of socially responsible and environment-conscious tourism" (SMITH 1990, 479) dargestellt wird.

Eine Vielzahl von Autoren betont "imprecision and ephemeral character of the concept" (CAZES 1989, 117), insgesamt scheint sich jedoch ein Synonymisierungseffekt zu Rucksacktourismus herauszukristallisieren (FREYER 1991, 393); manche Autoren fordern sogar explizit die Ersetzung des Begriffes Alternativtourismus durch Rucksacktourismus (KIENECKER 1987, 328), um das Scheitern der Illusion eines 'anderen' Tourismus auch terminologisch zu untermauern.

Gemeinsamer Nenner sämtlicher Begriffsannäherungen ist die Abgrenzung zu (massenhaftem) Pauschalismus mit all seinen negativen Auswirkungen (BECKER 1990, 586; CAZES 1989, 123; FAHRENHOLTZ/LORENZ 1983, 129ff.; FREYER 1991, 394; KRIPPENDORF 1984; et al.), die als Basisidee einer Vielzahl von Ansätzen zugrundeliegt. Alternativtourismus ist nur durch ein selbstbestimmendes Faktorenbündel bestimmbar:

'Alternative tourism' can ... be conceived as a dynamic system which is not to be defined by some component or another but by the obligatory simultaneous presence of these components and by the vital relations maintained between them ... (CAZES 1989, 123)

Alternativtourismus als Subsumierung gesellschaftlich relevanter Reiseaspekte unterschiedlicher Zielebenen – eine Argumentationslinie, die auch RICHTER (1989, 193) teilt, wenn sie "*alternative tourism*" als "a variety of concerns and responses, some focused on the tourist, some on the host culture, some on the natural environment and some on the political environment" definiert.

So vage und wenig kohärent die Darstellung des abstrakten Überbegriffes 'Alternativtourismus' in der Tourismusfachliteratur auch ist, so vielfältig gestalten sich die Bezeichnungen für Vertreter und Repräsentanten dieser Tourismusform. Der Terminus 'Hippie' – anfangs weitgehend synonym mit Billig-Individualreisen in die Dritte Welt – wird zu Beginn der 80er Jahre allmählich ergänzt und abgelöst durch weniger assoziationsbeladene Begriffe, was als Reaktion auf den Zustrom neuer Interessentengruppen verstanden werden muß. 'Hippie' ist ein ausschließlich negativ behafteter Terminus, der selbst in der einschlägigen Reiseführerliteratur der 70er Jahre keinen Platz hat und nur in der (kirchlich orientierten) kritischen Tourismusfachliteratur Verbreitung fand: O'GRADY (1982, 20) spricht sogar von *Lumpenbohème*.

TÜTING (1978, 55ff.) und FAHRENHOLTZ/LORENZ (1983, 129) ergänzen die Begriffspalette um die Termini *Freak*, *Ausgeflipter*, *Edelgammler*,

Nichtstuer, Drückeberger, Aussteiger, Abenteuerreisender, Trekker oder Weltenbummler (eine Auswahl!). TÜTING bevorzugt aber den neutralen *Globetrotter*, eine Vorwegnahme der Tendenz der 80er und 90er Jahre, eindeutig diffamierend-wertende Terminologie aus dem tourismuswissenschaftlichen Sprachgebrauch zu eliminieren. Wissenschaftsintern scheint heute der Begriff *Alternativtourist* weitgehend etabliert, die Vertreter der genannten Reiseform bevorzugen dagegen die Eigencharakterisierung als (*Budget*)*Traveller, Globetrotter* oder *Backpacker* (Rucksacktourist): eine Reflektion der Terminologie und Werbesprache einschlägiger Alternativ-Industrien.

Alternativtourist ist in Travellerkreisen selbst wenig gebräuchlich und aufgrund des Wortteils *-tourist* auch großteils verpönt; verbindend für die inhomogene Gruppe 'anders' Reisender ist die totale Ablehnung der touristischen Rolle (SCHERRER 1986, 76), eine terminologische Begleitererscheinung zur ausgeprägten Opposition zu massentouristischen Erscheinungsformen.

2. Vom Tramping zum Hippie: Die Entwicklung

Bis zum Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts war das arbeitsorientierte Tramping, eine Vorstufe des Alternativtourismus zumindest in reise-technischer Sicht, in den USA zum Beispiel gesellschaftlich etabliert und durchaus positiv assoziiert; RILEY 1988, 314) spricht von einer zunehmenden Romantisierung, die Annäherung des ursprünglich *labour-oriented tramping* an Tourismus als freizeit- und genußorientiertes System wird offenkundig.

Parallel zum Rückgang von Facharbeitern und dem vermehrten Auftreten von Vagabondage und Landstreicherei sinkt die öffentliche Akzeptanz: "Tramping became increasingly viewed by the larger society as deviant, or at least marginal, behaviour" (RILEY 1988, 314). *Tramping* als Massenbewegung wird zum politischen Diskussionspunkt, *life on the road* verliert jeden gesellschaftspolitischen Rückhalt und gilt fortan als verdächtig und illegal. Trampler werden zum "... social problem, and their motivation (was) explained in individual, psychological terms as 'Wanderlust'" (ADLER 1985, 341).

Während diese Vorphasen reisetechische Charakteristika zumindest anklagen ließen, ist die Basismotivation im heutigen Individualtourismus grundsätzlich verschieden: Beginnender Alternativtourismus größeren Stils wird erst ab Anfang der 70er Jahre als Reaktion auf die vieldiskutierten Auswirkungen des Massentourismus registriert (BECKER 1990, 586; FREYER

1991, 392). Alternative Lebensformen als westlicher Protest gegen Weltwirtschaftswunder und Industrieboom werden seit über einem halben Jahrhundert propagiert. Zunächst noch Minderheitenerscheinung vorwiegend politisch linker Kreise, breitete sich die Alternativbewegung – ausgehend von den USA – wellenförmig und mit unterschiedlicher Intensität auf sämtliche westlich-kapitalistische Staaten aus.

Waren die genannten Bestrebungen insgesamt quantitativ vernachlässigbar und lokal/regional limitiert, so können sie inhaltlich durchaus als Wegbereiter der Hippiebewegung, dem eigentlichen Auslöser für großräumigen Alternativtourismus (BECKER 1990, 585), gelten, die idealistisch folgende Ziele verfolgt:

Der Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts, dem Wachstumsfetischismus der Weltwirtschaft, der Verödung der Städte, der Aufrüstung, der rigiden Rollenverteilung zwischen Mann und Frau, der Bürokratisierung des Staates versucht sie, neue Werthierarchien entgegenzusetzen, Selbstverwirklichung, Mitbestimmung, Selbstverwaltung, Dezentralisierung, Frieden, Solidarität mit den Menschen der Dritten Welt, soziale Gerechtigkeit rangieren vor Besitz, Konsum, Geld und Sicherheit. (FAHRENHOLTZ/LORENZ 1986, 134).

Die 'Blumenkinder' der späten 60er Jahre beschränkten sich nicht länger auf (passive) landesinterne Protestkundgebungen und Demonstrationen gegen das Establishment, sondern setzten aktive Zeichen auf ihrer Suche nach einer besseren Welt: Die Überlandfahrten nach Indien werden nicht nur zu den ersten Alternativreisen per se, sondern entwickeln sich indirekt zum Wegbereiter für (massenhaften) Alternativtourismus der nächsten Jahrzehnte. Die Gründung erster 'Aussteigerzentren' im Asien der 70er Jahre ist zunächst jedoch noch punktuell auf Zentren beschränkt, die sich dem Hippie-Lebensstil gegenüber als tolerant erweisen; Kuta (Bali/Indonesien), Kabul (Afghanistan), Kathmandu (Nepal) oder Goa (Indien) werden die ersten Freakzentren, deren zeitresistente Bedeutung als Hochburgen des Individualtourismus – modifiziert auf Alternativ-Trends der 80er Jahre – heute unbestritten ist.

Massive (erste) Kritik am Hippiewesen, definiert als "counterculture with drugs, loose sexual mores and poor hygienic standards" (BUTLER 1990, 42), erfolgt erwartungsgemäß nicht aus linken Kreisen, den Initiatoren der Alternativbewegung schlechthin, sondern vorwiegend von kirchlicher Seite; die bürgerliche Argumentationslinie der Tramping-Opposition wird dabei weitgehend beibehalten.

Nach den Hippies die Alternativtouristen? Einteilung und Charakteristika von Hippies stoßen allgemein auf keine grundlegenden definitori-

schen Schwierigkeiten: *Ausgeflippte Jugendliche* (TÜTING 1978, 56), *Wohlstandsziigeuner* auf der Suche nach Drogen und Sex (MÄDER 1982, 87), ohne festen Zeitplan (O'GRADY 1982, 20), mit eigenem alternativen Lebensstil und friedensorientierter, gewaltfreier Lebensphilosophie (DUDEN 1990).

3. Südostasien als Wiege des Alternativtourismus

Südostasien gilt zu Recht als die Wiege des Alternativtourismus¹³ und scheint dadurch prädestiniert für Untersuchungen des *low-budget*-Sektors. "*South-East Asia on a Shoestring*, die 'Gelbe Bibel' (Verlagseigendefinition) der Rucksacktouristen, 1975 vom australischen Lonely Planet Verlag publiziert, wurde zum Urvater der heutigen inflationären *travel yourself*-Reiseführergeneration. Die Hippie-Welle der 70er überrollte auch die Region und gipfelte in der Etablierung von ersten Travellerzentren, die den Subkontinent achsenförmig von Bangkok (Thailand) bis Bali (Indonesien) durchzogen und großflächige Erschließung begünstigen sollten. 20 Jahre später ist das (neue) Publikum zwar großteils frei von Hippie-Ideologien, macht aber nichtsdestoweniger Gebrauch von der Billiginfrastruktur in den Rucksacktouristen-Ghettos Südostasiens, die, als Vorläufer des Massentourismus, die touristische Zukunft weitaus nachhaltiger zu prägen imstande sind als vielfach angenommen.

4. Zielsetzung und Methodik

Ausgehend von der These, daß Alternativtourismus, definiert als unorganisierter Rucksacktourismus auf Billigbasis, in der Regel Vorläufer des vielkritisierten organisierten Pauschaltourismus ist, sollten Sozialverträglichkeit und Anpassungsfähigkeit dieser idealisierten 'Reiseform der Völkerverständigung'¹⁴ mittels einer Feldstudie entlang etablierter Reiserouten anhand traditionell-prototypischer Enklaven des *low-budget*-Tourismus untersucht werden. Zwei typische urbane Traveller-Agglomerationen wurden näherer Betrachtung zugeführt, um unterschiedliche wie parallele Entwicklungsmuster und Erscheinungsformen darzulegen: Die *Kao San Road* (Bangkok/Thailand) repräsentiert den über Jahrzehnte gewachsenen, ursprünglich traditionell-billigtouristischen Sektor mit mittlerweile deutlich modifizierter Angebotspalette. Die *Pham Ngu Lao Road* (Ho Chi

¹³ Vgl. SPREITZHOFFER 1994a, 207ff.

¹⁴ Vgl. auch SPREITZHOFFER 1994b, c.

Minh City/Vietnam) wiederum, wo erst mit der zögernden Öffnung des Landes Anfang der 90er ansatzweise Individualtourismus begann, befindet sich 'in statu nascendi' und ermöglichte eine Beobachtung der rasanten infrastrukturellen Weiterentwicklung vor Ort.

Die Forschungstätigkeit erfolgte im Zuge einer sechsmonatigen Feldarbeit des Autors¹⁵ 1992. Mit Hilfe der Methoden der empirischen Sozialforschung (Tiefeninterviews mit Rucksacktouristen und einheimischer Bevölkerung¹⁶, Teilnehmende Beobachtung), kartographischer Erhebungen und Literaturanalysen sollten einerseits Ausprägungsgrad, Erscheinungsform und Attraktivität der (billig)touristischen Angebotspalette analysiert werden; andererseits lag der Untersuchungsschwerpunkt auf möglichen – politisch motiviert – unterschiedlichen Formen von westlichen, lang verwurzelten Travellerzentren im ASEAN-Bereich (Thailand) sowie postkommunistischen Zentren des bis dato unbekanntes Rucksacktourismus im Indochina-Raum (Vietnam).

5. Einige Kernergebnisse der Feldstudie

a) Sozioökonomischer Hintergrund und Prestigehierarchie

Das alternativtouristische Aufkommen Südostasiens ist charakterisiert durch die Dominanz vorwiegend männlicher west-, nord- und mitteleuropäischer Rucksacktouristen (81,5%), deren Altersschnitt mit etwa 27 Jahren deutlich höher als in südosteuropäischen Zielländern (Griechenland, Türkei) liegt.¹⁷ Etwa 70% bevorzugen die Single-Reiseform, wobei die Wahl von Reisepartnern auf Zeit (Kostenreduzierung, 'moralische Stütze') gängige Praxis ist. 55,5% aller Befragten haben/wurden gekündigt; Unzufriedenheit mit Job und Leistungsdruck, Kritik an Konsumgesellschaft und westlichem Lebensstil sowie Suche nach Freiheit und Selbstverwirklichung wurden als wesentliche Parameter der Reiseentscheidung angegeben; 72,8% nennen "Abenteuer, Risiko, Abwechslung" als Hauptmotivkomplex, nur 6,3% reisen für "Horizontenerweiterung und Bildung". *Wanderlust* (ADLER 1985) ist somit eindeutig dominant und manifestiert sich auch in einer durchschnittlichen Reisedauer von 12,6 Monaten. Der überdurchschnittlich hohe Ausbildungsstand (25,9% Universitätsabsolventen, 17,3% Studenten, 33,8% Abiturniveau) belegt den 'Aussteigercharakter' der Rucksacktouristen, die vielfach gruppenspezifische Verhaltensweisen

¹⁵ Vgl. SPREITZHOFER 1994a.

¹⁶ Die Zahl der befragten Probanden betrug 98; für Detailergebnisse vgl. SPREITZHOFER 1994a, 1995.

¹⁷ Die Zahl der befragten Alternativtouristen betrug 81.

und Prestigehierarchien erkennen lassen: So gelten Reisedauer und -karriere als extrem prestigeträchtig; je länger der Südostasienaufenthalt, je mehr Drittwelt-Länder bereits 'gemacht' wurden, desto größer sind Ansehen und Autorität in Travellerkreisen. Zweiter Prestigeträger ist das selbstlimitierte Reisebudget: Billigreisen stehen selten in unmittelbarem Zusammenhang mit dem realen persönlichen Handlungsspielraum, der durch die weitgehende Benutzung von Kreditkarten (73%!), in den 80er Jahren noch als 'touristisch' verpönt, den budgetären Rahmen vergrößert und den Übergang zu einem neuen Rucksacktouristenklientel symbolisiert. Jobs, meist illegale Schwarzarbeit, in ostasiatischen Ländern (Beispiel: Englischlehrer in Japan) oder Australien/Neuseeland gelten als Teil der angestrebten Lebens- und Reiseerfahrung und werden als potentielle Reiseverlängerungsoption betrachtet.

b) Reiserouten und Informationsverhalten

Aufbauend auf einem sich stetig verdichtenden Netz von travellerspezifischen Fixpunkten ergeben sich in Alternativ-Reiseführern vorgezeichnete Trampelpfade durch Südostasien, die trotz vielfacher Verästelung zwei überregionale Hauptstoßrichtungen erkennen lassen. (Theoretische) Endpunkte sind jeweils die angestrebten Job-Regionen, die mit möglichst geringem finanziellen Aufwand erreicht werden sollen. Beide Haupttrouten wurzeln in Thailand, als Flugknoten Tor zu Südostasien, das für die Mehrheit der Alternativtouristen zum regionalen Startort wird. Während die Standardroute (Thailand → Malaysia → [Singapur] → Indonesien) seit Beginn alternativtouristischer Erscheinungen weitgehend institutionalisiert und mit adäquater Traveller-Infrastruktur versehen ist, präsentiert sich die zweite Stoßrichtung (Thailand → [Kambodscha] → Vietnam → VR China) als völlig neue Variante, die erst durch die rezente politische Entwicklung in den Indochina-Staaten ermöglicht wurde und den Landweg über Vietnam nach China zuläßt.

Der Weg nach Australien ist vorgegeben und etabliert, der Landweg nach China dagegen alternativtouristisches Neuland; dementsprechend unterschiedlich präsentiert sich das Travellerpublikum, das, bei gleichem westlichen Ausrüstungsstandard (Reiseführer, Kamera) divergierende Motivstrukturen erkennen läßt und die These der Homogenität aller Alternativtouristen zu untergraben vermag. Ist für die deutliche Mehrheit schon die Südostasienreise – für 42,7% die erste mehrmonatige Individualreise – per se "Abenteuer" und der Gedanke an die zusätzliche Ungewißheit im alternativtouristisch untererschlossenen Indochina (unaktuelle Reisefüh-

rer¹⁸, rudimentäre Infrastruktur) einer diesbezüglichen Reiseentscheidung abträglich, so präsentieren sich speziell Vietnam und Kambodscha durch jahrzehntelang touristische Isolationspolitik als 'El Dorado' in punkto Authentizität und 'Exotik'. Im Gegensatz dazu ist die Südost-Route nach Australien in einer Fülle von einschlägigen Reiseführern detailliert vorgezeichnet und stellt außer Sprachkenntnissen (Englisch) vergleichsweise keinerlei Ansprüche an Improvisationstalent und organisatorische Fähigkeiten. Je nach vorhandenem Zeit- und Finanzrahmen werden Teilstrecken geflogen, ansonsten mit lokalen Transportmitteln (Busse, Fähren, Züge) zurückgelegt; rund um die genannten, über zwei Jahrzehnte etablierten Fixpunkte gruppiert sich eine Fülle strahlenförmiger Travellerzentren zweiter Ordnung (Konzept der konzentrischen Kreise), die sich hierarchisch untergeordnet um die traditionellen Zentren gebildet haben, in 'Geheimtipmanier' jedoch binnen weniger Jahre selbst zu regionalen/lokalen Backpackerzielen aufsteigen und zum Fixpunkt auf 'Backpacker'-Routenplänen werden können.

Fallbeispiel Lake Maninjau (Sumatra/Indonesien): 36 km südlich von Bukitinggi, Zentrum und Hauptort der matrilinear strukturierten Minankabau-Kultur, gelegen, kommt der See Ende der 70er Jahre über eine Kurzerwähnung als Tagesausflug nicht hinaus – bis dato existiert am See nur ein einziges *grotty losmen* (WHEELER 1982, 151); Ende der 80er finden sich in der einschlägigen Individual-Reiseliteratur bereits detaillierte Anreisehinweise, auch speedboat-Fahrten sind bereits eingeführt (WHEELER 1989, 230) und die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist auf neun gestiegen (LOOSE 1990, 230).

Zielgebiete ohne einschlägige Billig-Infrastruktur abseits der Haupttrampelpfade werden von den Travellerkreisen der 90er Jahre nur vereinzelt nachgefragt – eine Untermauerung von TÜTINGS (1978) These des 'normalen' Touristen, der sich bevorzugt unter seinesgleichen aufhält und die Konfrontation mit dem Neuen scheut. Lediglich fünf Befragte gaben Sabah/Sarawak – die malaysischen Provinzen im Nordteil von Borneo – als Reiseziele an, gar nur vier bereisen die indonesischen Periphergebiete Kalimantan, Molukken und Irian Jaya. Die *explorer*-Typen COHENS (1973) sind weniger geworden ... Eindeutig vorherrschend ist die alternativtouristische Orientierung an gesicherter Billig-Infrastruktur entlang vorgezeichneter Trampelpfade.

Durch stetig wachsende Konkurrenz der 'low-budget'-Betriebe ist das Preisgefüge entlang der Haupttrouten generell niedriger als in den touristisch marginal erschlossenen Periphergebieten des malaysisch-indonesi-

¹⁸ Durch ständige Neuregelungen punkto Visabestimmungen und Sperrgebiete waren sämtliche Reiseführer schon zum Zeitpunkt der Erscheinung zwangsläufig veraltet.

schen Archipels oder des Großraumes Indochina – und möglichst lange mit möglichst wenig Geld möglichst problemlos in möglichst westlichem Ambiente reisen zu können, steht für die Mehrzahl der Befragten vor der Auseinandersetzung mit tatsächlich Neuem und geistig Fernem. Eine Analyse der begangenen Reiserouten mit Summierung der genannten Länder ergibt folgendes Bild: Im Untersuchungsraum liegt Thailand (82,7%) vor Indonesien (54,3%), Malaysia (45,7%) und Singapur (34,6%) klar in Front; Vietnam rangiert anteilmäßig knapp hinter Singapur, dem teuersten und 'westlichsten' Land der Region, Kambodscha und Laos bereisten nur dreizehn Befragte.

c) Die alternativtouristische Infrastruktur

"... von den Idealen der Alternativtourismusbewegung wird man nicht satt", kommentierten FAHRENHOLTZ/LORENZ (1983, 136) die Heranbildung einer spezifischen Alternativtourismusindustrie in den westlichen Quellstaaten des internationalen Tourismus – eine Reaktion auf den allmählich anrollenden Rucksacktourismusboom der späten 70er Jahre, der längst nicht mehr auf ein zahlenmäßig und ideell begrenztes Zielpublikum eingeschränkt werden kann.

In einer Vielzahl der Fälle von (ehemaligen) *Travellem* initiiert und organisiert, ist die florierende Background-Infrastruktur Anfang der 90er Jahre keineswegs mehr Ableger und Mitläufer etablierter Unternehmen des Massentourismus, sondern ein eigenständiger Marktsektor mit einem Anteil von 5-10% am gesamten Reisemarkt (FREYER 1991, 395). Die inflationäre Entwicklung von *Outdoor*-Shops und alternativen Reisebüros (meist Ethno-Gruppenreisen "fernab der Touristenströme" unter der Leitung 'pensionierter' Rucksacktouristen)¹⁹ ist genauso Indiz für das boomende Geschäft mit der Ferne wie der Individual-Reiseführersektor: *Lonely Planet* ist für Südostasien Monopolhalter und vermag mit 78% (!) Verbreitung die Rucksacktouristenströme nachhaltig zu lenken.

Die touristische Billiginfrastruktur Südostasiens zeigt trotz unterschiedlicher Tradition und Ausprägung parallele Erscheinungsmuster und basiert auf dem marktwirtschaftlichen Wechselspiel von Angebot und Nachfrage. Neben den Basisparametern Unterkunft und Verpflegung erfüllen die *low-budget*-Betriebe zumeist auch Unterhaltungsfunktionen (Buchtauschläden, englischsprachige Videovorführungen) und Servicefunktionen (Fahrradverleih, Wäschewaschen, Verkauf westlicher Hygiene-

¹⁹ Vgl. SPREITZHOFFER 1994a, 219f.

artikel etc.). Bewußt westliches Ambiente mit westlichem Speisenangebot (Müsli, Banana Pancake, Pommes Frites) macht die Travellerghettos zu Sammelpunkten des Rucksacktourismus und dadurch unverzichtbare Informationsquelle (Pinboards, Books of Recommendations) alternativtouristischer Belange (Schwarzmarkt, Visa-Formalitäten, 'Geheimtips'), deren Authentizität und Aktualität die Basisinformation der einschlägigen Reiseliteratur ergänzen. Der allmähliche Übergang vom traditionellen Bambus-Bungalow-Baustil²⁰ hin zu Betonbettenburgen reflektiert zunehmende Massenhaftigkeit und Nachfragemuster einer neuen Travellergeneration.

Fallstudien in Bangkoks Kao San Road (Thailand) sowie Ho Chi Minh Citys Pham Ngu Lao Road (Vietnam)²¹ beweisen die Systemunabhängigkeit dieser Reiseart: Die jeweilige Staatsform hat lediglich auf den Grad individualtouristischer Ausprägung, nicht aber auf das Erscheinungsbild per se ihre Auswirkung. Indochinas Travellereklave befindet sich *in statu nascendi* und verfügt über ausschließlich alternativtouristische Infrastruktur (13 Einheiten), während die zwanzigjährige Travellertradition in Thailands Metropole neben spezialisierten *low-budget*-Einrichtungen (9 Guest Houses, 21 Travellerlokale, 21 Reisebüros, 5 Buchtauschläden etc.) auch Dispersionseffekte in nicht ausschließliche Billig-Tourismusbereiche erkennen läßt (27 Boutiquen, 19 Souvenirläden, 10 Wechselstuben, 6 Juweliere etc.). Je länger die individualtouristische Tradition eines urbanen Billigzentrums, desto höher scheint der Spezialisierungsgrad einschlägiger privat-informeller Betriebe. Travellerinfrastruktur tendiert somit mit zunehmender Akzeptanz zu Angebotserweiterung auf allgemein touristische Sektoren, was die Nachfragepräferenzen des 'neuen' Rucksacktouristen zu unterstreichen scheint: Billigquartiere sind nicht mehr gleichbedeutend mit dem Verzicht auf den Maßanzug für die Zeit danach ...

6. Zusammenfassung und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurde versucht, das Phänomen Alternativtourismus für Südostasien möglichst vielschichtig zu diskutieren und die Speerspitzenfunktion für massenhaften Pauschaltourismus zu dokumentieren. Angestrebt wurde eine kritische Analyse dieser Subkategorie des Fernou-

²⁰ Der Nachfrage der überwiegend Einzelreisenden entsprechend, besteht das Unterkunftsangebot verstärkt aus Mehrbeträumen (dormitory) oder Einzelzimmern; die Nächtlingspreise betragen je nach Region, Saison und Ausstattung zwischen ein und fünf DM.

²¹ Vgl. SPREITZHOFFER 1994a, 232-51.

rismus, die – nach alternativtouristischem Selbstverständnis – insgesamt sozialverträglicher und umweltschonender agiert als das Feindbild des organisierten Pauschalismus, der gemeinhin als Sündenbock für jegliche gesellschaftliche wie ökonomische Veränderung und Abhängigkeit gilt.

(1) Alternativtourismus heute ist weitgehend ideologiefrei, großteils Privileg der westlichen (jugendlichen) Bildungselite, und verfügt neben konformen äußerlichen Erscheinungsformen (Rucksack!) über zahlreiche Parallelen auf psychosozialer Ebene.

(2) Alternativtourismus nimmt in Südostasien die Vorreiterrolle für großflächigen Pauschalismus ein; die Erforschung der 'letzten weißen Flecken' auf der touristischen Landkarte, gepaart mit der Weitergabe von 'Geheimtips' durch Dia-Vorträge, Zuschriften an Individual-Reiseführer oder die Monetarisierung billigtouristischen Know-hows als Alternativ-Reiseleiter, macht Traveller damit unbewußt zu Speerspitzen des Massentourismus.

(3) Alternativtourismus selbst ist Anfang der 90er vielfach eine massentouristische Erscheinung, begünstigt und gesteuert durch boomende Billig-Industrien in den Herkunftsländern und adäquate Infrastruktur in den Zielländern; die Ausbildung grenzüberschreitender Standardrouten ('Trampelpfade') ist offenkundig, die – basierend auf einschlägiger Reiseführerliteratur – zyklusförmig zunächst massenhaften Alternativtourismus und in weiterer Folge organisierten Pauschalismus nach sich ziehen.

(4) Die Reisemotivation für Alternativtourismus ist nicht grundsätzlich verschieden, sondern lediglich eine verstärkte Version der Basismotive für Fernreisen – deutlich zum Tragen kommt die Dominanz der *push*-Komponente (Flucht statt Anziehung). Die Flucht vor persönlichen und privaten Krisensituationen zum einen, kombiniert mit allgemeiner Gesellschafts- und Zivilisationskritik zum anderen, bewirkt in weiterer Folge das Scheitern der Völkerverständigungssillusion; egozentrierte Motive der Selbstbestätigung und -findung prägen das alternativtouristische Tun. Die Dritte Welt wird zur Spielwiese der Selbsterfahrung, Einheimische sind zur Kulisse degradiert.

(5) Die (theoretisch) intensiven Kontakte zur Lokalbevölkerung beschränken sich weitgehend auf eine englischsprechende Minderheit aus der Billigtourismus-Infrastruktur; bestehende finanzielle wie soziale Disparitäten zwischen Tourismusintegrierten und Nichtintegrierten erfahren damit eine zusätzliche Verschärfung.

(6) Alternativtourismus ist demzufolge keine Alternative zum Ferntourismus heutiger Prägung, sondern vielmehr eine Subkategorie mit parallelen Erscheinungsformen auf Niedrigpreisebene; die gängige elitäre

Selbsteinschätzung als Antitouristen ist somit nicht haltbar: Auch Alternativtouristen sind Touristen, die Dritt-Welt-Gesellschaften allein durch ihre Anwesenheit vielfach nachhaltiger zu prägen imstande sind als organisierter, punktuell beschränkter Pauschalismus, dessen Verbreitung nachhaltig gefördert wird.

Literatur

- Adler, J. (1985): *Youth on the Road: Reflections on the History of Tramping*. In: Annals of Tourism Research, vol. 12 (3), 335-354
- Aktion Dritte Welt, Hrsg. (1986): *"Klar, schön war's, aber ..."* Tourismus und Dritte Welt, 2. Aufl., Freiburg/Breisgau
- Bangkok Post, Thailand, Diverse Ausgaben
- Becker, C. (1990): *Entwicklung und strukturelle Bedeutung neuer Formen des Tourismus*. In: Stohrbeck 1990, 585-601
- Butler, R. (1990): *Alternative Tourism: Pious Hope or Trojan Hope?* In: Journal of Travel Research 28 (3) 1990: 40-45
- Cazes, G.H. (1989): *Alternative Tourism: Reflections on an Ambiguous Concept*. In: Singh/Theuns/Go 1989, 117-26
- Cohen, E. (1973): *Nomads from Affluence: Notes on the Phenomenon of 'drifter'-tourism*. In: International Journal of Comparative Sociology 14 (1-2), 89-103.
- (1989a): *"Primitive and Remote" Hill Tribe Trekking in Thailand*. In: Annals of Tourism Research, vol. 16 (1), 30-61.
- (1989b): *'Alternative Tourism' – A Critique*. In: Singh/Theuns/Go 1989, 127-42
- Crystal, E. (1989): *Tourism in Toraja (Sulawesi, Indonesia)*. In: *Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism*, ed. by V.L. Smith, O., University of Pennsylvania Press: 109-126
- Dearden, P., Harron, S. (1992): *Tourism and the Hilltribes of Thailand*. In: Weiler/Hall 1992, 95-104
- (1994): *Alternative Tourism and Adaptive Change*. In: Annals of Tourism Research, vol. 21 (1), Pergamon Press, New York: 81-103
- Dixon, C.J. (1991): *South-East Asia in the World Economy*. Cambridge University Press, Cambridge
- Dress, G. (1979): *Wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte des Tourismus in Entwicklungsländern. Dargestellt am Beispiel der Insel Bali in Indonesien*. München (zugl. Dissertation München 1977)
- Fahrenholtz, H., Lorenz, H. (1986): *Auf alternativen Pfaden*. In: Aktion Dritte Welt 1986, 128-40
- Freyer, W. (1991): *Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie*. 3. Aufl., Oldenbourg, München

- Harrison, D. ed. (1992): *Tourism and the less developed countries*. Belhaven, London
- Hong, E. (1985): *See the Third World while it lasts. The Social and Environmental impact of tourism with special reference to Malaysia*. Penang
- Hornblower, M. (1993): *The Skin Trade*. In: TIME-Magazine, Nr. 25, 21.6.1993, 28-39 (Special Report)
- Kienecker, A. (1987): *Fahrt – Tour – Reise. Selbstbestimmte horizontale Mobilität im sozialhistorischen Kontext. Eine Strukturgeschichte*. Dissertation Universität Wien
- Knaus, K. (1991): *Tourismus als Faktor soziokulturellen Wandels bei den Dani im Hochland von Irian Jaya (West Papua) in Gegenüberstellung mit den tourismusbedingten Wandlerscheinungen auf der Insel Bali und im Gebiet der Sa'dan Toraja auf der Insel Sulawesi*. Diplomarbeit Universität Wien
- Krippendorf, J. (1984): *Die Ferienmenschen*. Orell/Füssli, Zürich
- Latza, B. (1989): *Sextourismus in Südostasien*. Fischer TB 3891, Frankfurt/M.
- Lipka, S. 1989): *Das käufliche Glück in Südostasien. Heiratshandel und Sextourismus*. 3. Aufl., Münster
- Loose, S. (1990): *Indonesien Traveller-Handbuch*. 3. Aufl., Loose-Verlag, Berlin
- McTaggart, W. (1980): *Tourism and tradition in Bali*. In: World Development, vol. 8, 457-66
- Mäder, U. (1982): *Fluchthelfer Tourismus: Wärme in der Ferne?* Arbeitskreis für Tourismus und Entwicklung, Zürich
- Maurer, J.L., Zeigler, A. (1988): *Tourism and Indonesian Cultural Minorities*. In: *Tourism. Passport to development?* ed. by E. de Kadt, New York/Oxford: 177-204
- O'Grady, R. (1982): *Zwischenlandung Dritte Welt. Ein Beitrag zur Tourismuskritik*. Frankfurt/Main
- Opaschowski, H.W. (1989): *Tourismusforschung. Freizeit- und Tourismusstudien Bd. 3*, Opladen
- Pearce, P.L. (1987): *Tourism Today – A Geographical Analysis*. Longman, New York
- Richter, L. (1989): *The Politics of Tourism in Asia*. University of Hawai Press, Honolulu
- Riley, P.J. (1988): *Road Culture of International Long-Term Budget Travelers*. In: *Annals of Tourism Research*, vol. 15 (3), 313-328
- Rodenburg, E.E. (1980): *The Effects of Scale in Economic Development: Tourism in Bali*. In: *Annals of Tourism Research*, vol. 15 (3), 177-196
- Scherrer, C. (1986): *Dritte Welt-Tourismus. Entwicklungsstrategische und kulturelle Zusammenhänge*. Reimer, Berlin
- Singh, T.V., Theuns, H.L., Go, F.M., ed. (1989): *Towards Appropriate Tourism: The Case of Developing Countries*. Peter Lang, Frankfurt – Bern – New York

- Smith, V.L. (1990): *Alternative/Responsible Tourism Seminar*. In: Annals of Tourism Research, vol. 17 (3), 479-80
- Spreitzhofer, G. (1994a): *Tourismus Dritte Welt, Brennpunkt Südostasien. Aspekte des Alternativtourismus vor dem Hintergrund politischer Steuerung und soziokulturellen Wandels*. Dissertation Universität Wien.
- (1994b): Alternativtourismus und Völkerverständigung: Jahrmakrt der Illusionen? In: Mitteilungen und Informationen des Tourismus Treff 7/94, 1-3
 - (1994c): *Alternativtourismus als Speerspitze des Massentourismus*. In: ÖGAF Tourismus Memo 7/94, 9-12
 - (1995): *Tourismus Dritte Welt: Brennpunkt Südostasien. Alternativtourismus als Motor für Massentourismus und soziokulturellen Wandel*. Peter Lang, Frankfurt, Bern, New York
- Truong, T.-D. (1990): *Sex, Money and Morality. Prostitution and Tourism in South-East Asia*. Zed, London & New Jersey
- Tütting, L. (1978): *Fermtourismus aus der Sicht eines Globetrotters: Abenteuerreisen – Urlaub oder Lebensphilosophie?* In: Zeitschrift für Kulturaustausch 28 (3), 56-61
- Vorlaufer, K. (1989): Tourismus und Entwicklung in der Dritten Welt. In: Stohrbeck, D., Hrsg. (1990), *Moderner Tourismus. Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie* 17, Trier: 603-36
- Wheeler, T. (1989): *South-East Asia on a Shoestring*. 6. Aufl., Victoria
- World Tourism Organization (WTO) (1993): *Yearbook of Tourism Statistics*. Madrid